

Test: Akai MPK49

von Alexander Weber

USB Performance-Keyboard | Im virtuellen Studio muss man neben Soft-Synthesizern, Drumsamplern und Effekt-Plug-ins auch noch die Audio-Workstation im Griff behalten. Da wird es Zeit für das ultimative Kontrollzentrum.

Eckdaten:

- solides USB-MIDI-Controller-Keyboard
- 49 halbgewichtete, anschlagsdynamische Tasten
- Aftertouch
- je acht Fader, Encoder, Taster
- Pitch- und Mod-Wheel
- Transport-Taster
- integrierter Arpeggiator
- MIDI-synchronisierbare Note-Repeat-Funktion
- zwölf anschlagsdynamische Pads
- Fußschalter- und Pedal Eingänge
- 30 Preset-Speicher
- LC-Display



MPK 49

Hersteller: Akai

Web: www.akai-pro.de

Vertrieb: Fachhandel

Preise: 449 Euro

- ▲ extrem solide Verarbeitung
- ▲ MPC-Drum-Pads
- ▲ Vyzex-Editor
- ▲ Arpeggiator
- ▼ keine Key-Velocity-Kurven

Bewertung



Beat



Mithilfe des Vyzex-Editor lässt sich das MPK49 unter Win und OS X problemlos programmieren und mit bis zu 30 Presets vollpumpen, die dann zusammen satte 3600 Parameter verwalten.

Alternative

Korg Kontrol49
www.korg.de
Preis: 594 Euro



Wer heute als Produzent im eigenen virtuellen Studio arbeitet, braucht eine Steuerzentrale, die den verschiedenen Anforderungen von Soft-Synthesizern, Drumsamplern und Effekt-Plug-ins gewachsen ist, und mit der man – wie nebenbei – auch noch die Audio-Workstation bedienen kann. Mit dem Akai MPK49 schickt sich nun erstmals ein Hersteller an, diese unterschiedlichen Bedienelemente mit den bewährten MPC-Pads in einem kompakten Keyboard zu kombinieren.

Anschlüsse

Die Anschlussoptionen auf der Rückseite des MPK49 sind für einen MIDI-Controller dieser Größenordnung recht überschaubar. Die Kommunikation des Geräts sowie die Stromversorgung erfolgt über eine USB-Schnittstelle, über die sich das Keyboard nicht nur als zusätzliches MIDI-Interface in das Setup einbinden lässt, sondern auch mittels grafischem „Vyzex“-Editor voll programmierbar ist. Alternativ kann das MPK49 mit einem 6-Volt-Netzteil betrieben werden, das jedoch nicht zum Lieferumfang gehört. Neben dem Duo aus MIDI-Ein- und Ausgang hat Akai lediglich noch je einen Anschluss für Fußtaster und Pedal vorgesehen. Eine Audiofunktionalität, die das Gerät vollständig zum Über-Controller machen würde, sucht man vergeblich.

Auf seiner Oberfläche bietet das MPK49 jede Menge Controller: Je acht griffige Endlos-Encoder und Fader mit 45 Millimetern Reglerweg sowie acht Buttons können in drei Banken verwaltet und frei mit MIDI-CC-, Toggle-, Program-Change- oder Aftertouch-Messages belegt werden, sodass pro Preset insgesamt 72 Parameter gesteuert werden können.

Das Keyboard selbst besitzt 49 halbgewichtete, anschlagsdynamische Fullsize-Tasten (4 Oktaven) mit Aftertouch, die einen stabilen, angenehmen Eindruck machen, ein recht gutes Spielgefühl vermitteln und zudem über ± 3 Oktaven und/oder ± 36 Halbtöne transponiert werden können. Zwar lassen sich für die zwölf Drum-Pads Empfindlichkeit und Velocity-Kurve einstellen, nicht jedoch für das Keyboard selbst, was aber mindestens genauso wichtig wäre und dank Update-fähiger Firmware sicher bald folgen wird.

Mit in das Bedienfeld integriert sind fünf Steuertasten, mit deren Hilfe sich die Transportfunktionen wie Vor, Zurück, Play, Stopp oder Aufnahme eines angeschlossenen Audiosequenzers ansprechen lassen. Die Tasten können so eingestellt werden, dass sie wahlweise MMC (MIDI Machine Control), SysEx, MIDI-Start/-Stop oder frei definierbare MIDI-CCs senden, womit sie zu den meisten DAWs kompatibel sind.

Drum-Pads

Wie auch Akais beliebte MPC-Serie verfügt auch das MPK49 über zwölf anschlagsdynamische Drum-Pads, mit denen sich ebenfalls

MIDI-Daten senden und darüber wiederum Samples im PC triggern lassen. Verglichen mit den Pads der MPC besitzen die des MPK jedoch einen schwammigeren Druckpunkt und wirken insgesamt nicht ganz so präzise. Je Preset werden zwölf Pads in vier Banken (also 48 Zuweisungen) verwaltet. Auch die beim Spielen hilfreichen Full-Level- und 12-Level-Funktionen sind natürlich vorhanden.

Arpeggiator

Eine weitere Besonderheit des MPK49 ist der integrierte Arpeggiator, mit dem sich bequem musikalische Phrasen oder kreative Riffs abfeuern lassen. Die Notenfolge selbst ist dabei fest vorgegeben und orientiert sich mit Up, Down, Random oder Chord an gängigen musikalischen Mustern. Auch über den beiliegenden Vyzex-Editor ist eine tiefere Editierung leider nicht möglich. Über die Note-Repeat-Funktion lässt sich zusätzlich ein Pad wiederholt triggern, sodass man sich aus kleinen Sample-Loops recht schnell ein Grundgerüst zimmern kann. Alle Tempowerte richten sich dabei entweder nach dem internen BPM-Wert (Tap-Tempo ist möglich) oder einer externen MIDI-Clock.

Fazit

Endlich findet zusammen, was zusammen gehört, denn wirklich praxistaugliche, robuste Pad-Keyboard-Controller gibt es nicht allzu viele. Mit seinen gut 6 Kilo Gewicht und der soliden Verarbeitung haut das MPK49 so leicht nichts um, und das originale MPC-Feeling gibt's zumindest ansatzweise. Im Test konnte das Gerät vor allem durch seine durchdachte, leicht bedienbare Oberfläche und einen ausgereiften Editor überzeugen. Zugegeben, der Controller ist nicht billig, aber in jedem Fall seinen Preis wert. ■